

dem aus grundlegende Aspekte des Pontifikats Martins V. deutlich werden. Die Vf. skizziert zunächst die Reformforderungen in Konstanz und die ungleich radikaleren Ansätze in Prag, die sich bald in der hussitischen Bewegung manifestierten. Weiter kann sie die Umrisse eines eigenen Reformprogramms des Papstes herausarbeiten, der sich vor allem vom Grundsatz leiten ließ, daß Reform – entgegen den von der Kirchenbasis stürmisch erhobenen Forderungen – unter seiner Leitung erfolgen müsse, also nicht etwa der Bestimmung durch eine Konzilsmehrheit anheimgegeben werden dürfe; das Generalkonzil sah er lediglich als Beratungsorgan an. Auf der anderen Seite zeigt er sich unablässig um die Verwirklichung seines eigenen Programms bemüht, sowohl an der Kurie – bei den Kardinälen und dem sonstigen Personal – als auch im Episkopat und bei der niederen Geistlichkeit, und in unmittelbarem Zusammenhang damit stand seine Sorge um die Reinhaltung des Glaubens, also die Bekämpfung der Ketzerei, insbesondere durch Kreuzzug gegen die Hussiten. Es sei hervorgehoben, daß zwar Deutschland – als das zentrale Reformobjekt wegen der hussitischen Bedrohung – und die dorthin gerichteten Eingriffe des Papstes den Schwerpunkt der Untersuchung bilden, daß die Darstellung aber ganz und gar nicht darauf beschränkt bleibt. Vielmehr dienen die Verhältnisse im Reich eher als Anschauungsmaterial für die Versuche zur Durchführung von Reformen – oft in Kombination von päpstlicher und lokaler Initiative – und für erzielte Ergebnisse, somit als Beispiele, die dem allgemeinen Panorama Farbe und Tiefenschärfe verleihen. Speziell abgehandelt werden einmal sechs Fälle konkreter Reformanstrengungen in einzelnen Landstrichen, die von den Landesherren ausgingen oder gefördert wurden: systematische Klostersvisitationen in Österreich, in den Territorien der Wittelsbacher und der Pfalzgrafen bei Rhein, Maßnahmen der Erzbischöfe von Trier und von Köln, darunter partikuläre Synoden, endlich Bemühungen um den Welt- und den Ordensklerus in den Bistümern Frankens. Zum anderen vorgeführt wird in ausführlicher Darstellung die Tätigkeit der nach Deutschland und in Nachbarländer entsandten Kardinallegaten, die auf ihren Visitationsreisen für Reformmaßnahmen zu sorgen hatten – mit nicht geringerer Absicht als dem „Umbau der deutschen Adelskirche“ (S. 477): 1421 und 1422–25 Branda Castiglioni (so besser statt „Branda da Castiglione“, denn Castiglione Olona war lediglich der Ursprungsort der adeligen Mailänder Familie), 1426 Giordano Orsini, 1427–28 Henry Beaufort, seit 1431 Giuliano Cesarini; ein Blick gilt zudem der kurzen, durch Tod abgebrochenen Gesandtschaft des Kardinals Giovanni Dominici nach Ungarn und Böhmen (1418–19). Besonders zu unterstreichen ist die reiche Ausbeute aus Hss. und Archiven, sowohl in der vatikanischen Zentrale, wo am deutlichsten Auskunft über Ziele und Maßnahmen des Papstes zu erhalten ist, als auch in der deutschen Peripherie. So konnte das bisher Bekannte nicht nur systematisch gesichtet, sondern auch um eine Fülle zusätzlicher Informationen erweitert werden. Auf dieser Grundlage ist der Vf. durch neue Fragestellungen eine überzeugende Darstellung gelungen.

Dieter Girgensohn

Alessandro SARACO, *Il cardinale Domenico Capranica (1400–1458) e la riforma della Chiesa (Chiesa e storia 1)* Roma 2004, Edizioni Liturgiche, 279 S., ISBN 88-7367-034-2, EUR 27,50. – Die Publikation gliedert sich in einen